

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.

bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Eichstraße Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 263.

Hirschberg, Sonnabend den 8. November.

1884.

* Zur Stichwahl

screiben die „N. N.“: Selten hat eine Nation ein so vernichtendes Strafgericht über das Treiben einer politischen Partei gehalten, wie es bei den diesmaligen Wahlen das deutsche Volk hinsichtlich der Fortschrittspartei gethan hat. In nahezu 300 Wahlkreisen hat dieselbe Candidaturen aufgestellt und in einer geradezu unglaublichen Verkennung der realen Verhältnisse rechnete die Parteipresse und die Parteileitung mit aller Bestimmtheit darauf, daß dieselben in überwiegender Mehrzahl aus der Wahlurne als Sieger hervorgehen würden, und heute ist diese Partei zerstört und nahezu vernichtet. Wenig mehr als 30 Fortschritter sind gewählt und wenn sich die Socialdemokraten nicht ihrer erbarmen, wird sich ihre Anzahl durch die Stichwahl nicht wesentlich erhöhen.

Dass eine so schmachvolle Niederlage Unzufriedenheit und Conflicte in ihren Kreisen hervorrufen würde, war vorauszusehen und die fortschrittlichen Organe gestehen bereits ein, daß es so nicht weiter gehen könne. Anstatt aber die fortschrittlichen Parteführer mit ihrem ganzen Berliner Generalstab fortzuziehen und sich nach einer verständigeren, machvollerem Zeitung umzusehen, will man es jetzt mit den Socialdemokraten versuchen. Ein Theil der Wünsche der Letzteren soll in das deutsch-fortschrittliche Programm aufgenommen werden! Die alten Schlagwörter ziehen nicht mehr, man sucht also nach neuen und will über Nacht es mit der Altersversorgung, mit der Reform der Fabrikgesetzgebung und mit der Einführung des Normalarbeitsstages versuchen.

Wenn wir nicht sehr irren, hat es der Herr Reichsfanzler vorhergesehen und vorher verkündet, daß die Fortschritter, wenn ihr Phrasenreichthum sich erschöpft hätte, schließlich im Hafen der Socialdemokratie landen würden.

Herr Ridert und Herr Barth, Herr Bamberger und Herr Bunsen Arm in Arm mit Bebel und Liebknecht, mit Bierck und Hasenclever!

Die Fortschritter können aber aus ihrer alten, unpraktischen Haut nicht heraus, was ihre neuesten Vorschläge in ergötzlicher Weise illustrieren. Sie wollen den „Normalarbeitsstag“ auf Grund einer „internationalen Vereinbarung aller Nationen“, was ungefähr auf dasselbe hinausläuft, wie ihre Forderung bezüglich der Abschaffung der stehenden Heere auf Grund einer vertragsmäßig zu errichtenden internationalen Friedensliga.

Auf diesen, nach altem fortschrittlichen Rechte aufgewärmten wirthschaftlichen Kohl werden aber die Socialdemokraten schwerlich anbeissen, und wenn die Letzteren einigermaßen die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter im Auge behalten, werden sie ihre Alliancen an ganz anderer Stelle suchen.

Das erfreulichste Ergebniß, welches die letzte Wahl gezeigt hat, besteht unzweifelhaft in der austrichtigen Annäherung, die sich zwischen den Conservativen und den Nationalliberalen vollzogen hat. Es besteht eigentlich in den wichtigeren wirtschaftlichen und politischen Fragen kaum eine ernsthafte Meinungsverschiedenheit zwischen diesen beiden Richtungen, und wenn jede derselben von dem aufrichtigen Willen bestimmt ist, wie wir es annehmen, die Regierung in dem Kampfe gegen die negirenden Elemente zu unterstützen, so wird der Verlauf der nächsten Reichstagsession ein segensreicher werden. Deshalb ist es Pflicht der Ordnungsparteien, bei den Stichwahlen weder zu Gunsten eines Fortschrittmannes, noch eines Socialdemokraten einzutreten, sondern Alles aufzubieten, um die Ordnungspartei im Reichstage zu verstärken.

M und s ch a u.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November. Seine Majestät der Kaiser verbrachte die gestrigen Nachmittags- und Abendstunden allein im Arbeitszimmer. Heute Vormittag nahm Allerhöchsteselbe in gewohnter Weise die laufenden Vorträge entgegen, arbeitete darauf längere Zeit allein und empfing Nachmittags 2 Uhr den auf der Durchreise nach Altenburg gestern Abend aus Kamenz in Schlesien hier eingetroffenen Großherzog von Sachsen-Altenburg. Das Diner nahm Se. Maj. später allein ein. Ferner erfahren wir, daß das Allgemeinbefinden des Kaisers nach einer ziemlich gut verbrachten Nacht, mit Ausnahme noch geringer Schmerzen, welche Höchsteselbe zeitweise noch immer in der contusionirten Schulter empfindet, am heutigen Tage durchaus zufriedenstellend sei.

X Aus Karlsruhe, vom 5. d., schreibt man: Alle Personen, welche in letzter Zeit die Kaiserin Augusta zu sehen Gelegenheit hatten, sind einig in dem Ausspruch, daß die Kaiserin sich fast einer unerwarteten und, wenigstens in diesem Grade, kaum erhofften Wiederkräftigung ihrer Gesundheit erfreut. Das von der Fürstin so sehr geliebte Baden-Baden hat mit seiner herrlichen Natur segensvoll gewirkt.

— In hoher Gefahr soll, wie von Augenzeugen berichtet wird, bei der letzten Hofjagd die Prinzessin Wilhelm geschwängert haben. Dieselbe befand sich in einer Hofsequipage auf einem Gestellwege rechts von der Saubucht, als plötzlich die Pferde eines hinter dem königlichen Wagen fahrenden Privatfuhrwerkes schau wurden und in wilder Pace durchgingen. Im nächsten Moment wären die rasenden Pferde von hinten auf den königlichen Wagen aufgerannt, wenn nicht im selben Momente der zufällig als Zuschauer anwesende Stallmeister Nagel die Geistesgegenwart be-

Das Zimmer im „Fliegenden Drachen“.

Roman von Le Fanu.

(Fortsetzung.)

Während dieser Betrachtungen erschien das Licht. Das rosenfarbene Signal, couleur de rose, Sinnbild der Hoffnung, die Morgendämmerung glücklicher Tage. Es lockte mich mit mildem, freundlichem Schein. Ich flüsterte heiße Liebesworte, als ich das Signal erblickte, ergriff meinen Koffer und eilte mit langen Schritten nach dem Chateau de la Carque. Nirgends ein Lebenszeichen; weder eine menschliche Stimme, noch das Bellen eines Hundes ließen eine Störung fürchten. Als ich mich dem großen Fenster näherte, bemerkte ich, daß mehrere Stufen zu demselben hinaufführten und ein Gitter, das als Thür diente, geöffnet war.

Eine Gestalt kam an das Fenster und als ich die Stufen hinausschritt, flüsterte eine süße Stimme: „Richard, theuerer Richard, komm, o komm; wie habe ich diesen Augenblick ersehnt!“

Nie sah sie schöner aus. Meine Liebe steigerte sich zu wilder Leidenschaft. Ich wünschte nur, daß eine wirkliche Gefahr in dem Abenteuer mich dieses himmlischen Geschöpfes wert machen könnte. Als die erste glühende Begrüßung zu Ende war, bat sie mich, mich neben sie auf das Sofha zu setzen. Wir plauderten einige Augenblicke. Sie erzählte mir, der Graf sei fortgegangen und mit dem Leichenzug auf dem Wege zum Père la Chaise. Sie übergab mir ihre Diamanten, sie öffnete hastig das Etui und eine Menge großer Brillanten funkelte mir entgegen.

„Was ist das?“ fragte sie.

„Ein Koffer, der eine Summe von ungefähr 30,000 Pfund Sterling enthält,“ antwortete ich.

„Wie, so viel Geld!“ rief sie.

„Ja!“

„Warum brachtest Du so viel mit, da wir doch diese hier haben?“ sagte sie, auf die Brillanten deutend. „Es ist nicht freundlich von Dir, daß Du mir nicht erlaubst, wenigstens eine Zeit lang für uns beide zu sorgen. Es hätte mich so glücklich gemacht.“

„Süßer, liebevoller Engel!“ rief ich in meinem Taumel. Du vergißt, daß es vielleicht auf lange Zeit nötig sein wird, unsern Aufenthaltsort zu verbergen und jede Verbindung abzubrechen.“

„Du hast also die große Summe bei Dir — wirklich; hast Du sie gezählt?“

„Ja gewiß; ich habe sie heute in Empfang genommen,“ antwortete ich mit einem leisen Anflug von Überraschung. „Ich habe sie natürlich gezählt, als ich sie bei meinem Banquier aufnahm.“

„Es ist mir etwas ängstlich, mit so vielem Gelde zu reisen; doch ich vergesse, daß es mit meinen Juwelen ebenso gefährlich gewesen wäre. Bitte, stelle Beides neben Dich und wenn wir fortgehen, kannst Du Deinen Mantel abnehmen und die Koffer darunter verbergen. Ich möchte nicht, daß der Kutscher etwas von unseren Schätzen ahnte. Willst Du jetzt so gut sein, das Fenster und die Läden zu schließen?“

Ich hatte kaum ihrem Wunsche gehorcht, als man an die Läden klopste.

„Ich weiß, wer da ist,“ flüsterte sie.

Ich sah, daß sie nicht besorgt war. Sie ging leise zur Thür und sprach einige Worte mit der außen stehenden Person. „Es ist mein zuverlässiges Mädchen, das mit uns kommt. Sie sagt, wir könnten nicht vor zehn Minuten fahren. Sie bringt etwas Kaffee in das andre Zimmer.“

Die schöne Gräfin öffnete die Thür und sah hinaus.

„Ich muß ihr auftragen, nicht zuviel Gepäck zu nehmen. Sie ist ein so sonderbares Mädchen. Bleibe dort, folge mir nicht — es ist besser, wenn sie Dich nicht sieht.“

Mit einer Bewegung, die mich zur Vorsicht mahnte, verließ sie das Zimmer.

Das Wesen der schönen Frau hatte plötzlich etwas Seltsames, Fremdartiges bekommen. Auf ihrem lieblichen Gesicht lag es wie ein Schatten, sie sah zerstreut, beinahe misstrauisch aus. Warum war sie so blaß? Warum blickten ihre Augen so unruhig? Warum veränderte sich ihre Stimme? War ein Unglück passirt? drohte Gefahr?

Doch ich sagte mir bald, daß ich mich nutzlos sorgte, denn wenn irgend ein Unfall geschehen wäre, würde sie es mir natürlich mitgetheilt haben. Nun, da die Entscheidung nahte, wurde sie selbstverständlich etwas ängstlich und nervös. Sie kam nicht so bald zurück, wie ich erwartete. Einem Mann in meiner Lage ist absolute Ruhe unerträglich. Ich ging ungeduldig im Zimmer auf und ab. Es war nur klein. An dem, dem Fenster entgegengesetzten Ende befand sich eine Thür. Ich öffnete sie schnell. Ich lauschte,

fessen hätte, voran zu galoppieren und das königliche endlich, falls bei der Stichwahl Richter gewählt wird, Fuhrwerk nach rechts zu leiten. Wenige Sekunden später rasten die Pferde mit dem Fuhrwerk, von dem der Kutscher bereits herabgeschleudert war, links vorüber und derart in die Bäume hinein, daß der Wagen zerbrach und die Pferde zu Boden stürzten. Die Insassen des Wagens, ein alter Herr und eine alte Dame, kamen mit dem bloßen Schreck davon, während auch das königliche Fuhrwerk in keiner Weise beschädigt ist. — Heut Morgen ist die Frau Prinzessin zu kurzem Aufenthalt nach Brünkenau abgereist.

— Dem Kaiser wurde am Montag von Studirenden der technischen Hochschule, die auf einem Aussluze begriffen waren, eine improvisierte Ovation dargebracht. Von der Besichtigung des zoologischen Gartens kommend, hatten die Studenten sich fünf Extra-Pferdebahnwaggons gemietet, um nach dem Spandauer Bock zu fahren. Obgleich die Waggons ohne Oberflöze waren, nahmen doch viele der Passagiere auf dem Verdecke Platz. Plötzlich wurden sie an der Ecke der Hardenbergstraße gewahr, wie der Kaiser nebst Adjutanten zu Wagen nahte. Schnell ließ man die Wagen halten, die Deckplätzler stellten sich stramm aufrecht, die Insassen der Wagen stiegen aus und bildeten Spalier. Das im ersten Wagen placirte Musikkorps intonirte die Nationalhymne und Alle stimmten Angefischt des Kaisers in den Gefang ein, um dann in weithin schallende, jubelnde Hochrufe auszubrechen. Sichtlich erheitert, musterte der hohe Herr die fröhliche Schaar, mit huldvoller Handbewegung dankend.

— Der bisherige Reichstagspräsident v. Levekow ist dem deutschfreisinnigen Gutsbesitzer Lüben unterlegen. Lüben hat eine Mehrheit von 21 Stimmen. Es ist indeß fraglich, ob sich Lüben lange seines Mandates erfreuen wird, da eine größere Anzahl von Wahlprotesten erhoben wird.

— Die Arbeiten des Staatsraths nehmen einen raschen Fortgang; der Kronprinz hat allen Abtheilungssitzungen bis jetzt beigewohnt; die Absicht desselben, noch einmal nach Tirol zur Frau Kronprinzessin zurückzukehren, gilt jetzt als aufgegeben. Sobald der Staatsrat die ihm zugegangenen Vorlagen, welche sich auf die Reichsgesetzgebung beziehen, erledigt haben wird, dürfte er sich mit den Landtagsvorlagen beschäftigen, die man einstweilen zurückgelegt hat, um das Material für den Reichstag fertig zu stellen. — Die Vorlage, betreffend die überseeischen Postdampfschiffverbindungen, wurde, wie der „Kölner Blg.“ geschrieben wird, von den dafür vereinigten drei Abtheilungen nach vierstündigem Verhandlung, in welcher der Reichskanzler mehrmals das Wort nahm, einstimmig zur Einbringung bei dem Bundesrath und dem Reichstag empfohlen. Auf Vorschlag des Staatsministers v. Bötticher wurde Dr. Miquel zur Erstattung eines schriftlichen Berichts an das Plenum ersucht.

— Eugen Richter hat das Reichstagsmandat für Hagen angenommen, ohne das Ergebniß der Stichwahl in Berlin abzuwarten. Die Wähler des V. Berliner Wahlkreises haben somit wahrscheinlich das Vergnügen, dreimal hintereinander zur Wahlurne zu müssen, erst zur Hauptwahl, dann zur Stichwahl und

späteren Erörterungen über die Unfallversicherung auf denselben zurückzukommen. Jetzt, wo die nationalliberalen Kräfte fehlen, welchen damals das verhältnismäßig Beste an dem Entwurfe zu danken war, sind, so schreiben die „B. Pol. Nachr.“, die Aussichten auf positive gesetzgeberische Leistungen der Deutschfreisinnigen vollends auf den Nullpunkt herabgesunken. In dem Bewußtsein der legislatorischen Impotenz auf dem Gebiete der positiven Socialpolitik ist denn wohl auch die Ursache der in der Wahlbewegung von deutschfreisinnigen Führern, u. A. von Herrn von Bunsen in Hirschberg, aufgestellten Behauptung zu suchen, daß die Alters- und Invalidenversorgung undurchführbar sei. Aus solchen Ausserungen erhellt, daß die arbeitenden Klassen der Bevölkerung von den Linksliberalen in Bezug auf die Beseitigung der Folgen der Arbeitsunfähigkeit genan ebenso wenig zu erwarten haben, wie in Bezug auf die Vermehrung und Verbesserung der Arbeitsgelegenheit und des Arbeitsverdienstes durch eine kräftige Wirtschafts- und Colonialpolitik.

— Der „Magdeburg Blg.“ wird von hier berichtet, der Wahlvereinsvorstand der Fortschrittspartei im IV. Berliner Reichstagswahlkreise habe beschlossen, einer einzuberufenden Vertrauensmänner-Versammlung Wahlenthaltung — ohne solche öffentlich zu proclaimiren — zu empfehlen für die engere Wahl zwischen Hasenclever (S.) und ihrem eigenen Candidaten Klotz (dfreis.). — Diese Nachricht scheint sich zu bestätigen, denn wir lesen in Eugen Richter's Leiborgan, der „Berl. Blg.“, in Bezug auf die Stichwahl im VI. Berliner Wahlkreise folgende nette Sätze: Wir halten es für ganz unnütz, die Kräfte dort noch einmal zu messen. Die Sozialdemokratie hat vor der frei-finnigen Partei einen solchen Vorsprung, daß derselbe nur mit Hilfe der reactionären Stimmen zu überholen wäre.

— Das Bewußtsein, daß am 28. October das deutsche Volk ein vernichtendes Urtheil über das jeder positiven Socialreform abgeneigte Manchesterthum gefällt hat, fängt an, sich auch in deutschfreisinnigen Kreisen mit Macht geltend zu machen. Man beginnt in der dieser Richtung angehörenden Presse, so weit sie nicht unter dem unmittelbaren Einfluß der Eugen Richter'schen Clique steht, die Forderung aufzuwerfen, das socialreformatorische Programm der Kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 nicht mehr allein durch negirende Opposition, sondern durch positive Gegenvorschläge zu bekämpfen und dabei der Regierung womöglich den Weg abzulaufen. Der Gedanke ist nicht neu. Unmittelbar nach der Aufstellung jenes socialpolitischen Regierungsprogramms unternahmen es bekanntlich die drei liberalen Fraktionen des Reichstags, geleitet von dem inzwischen wohl endgültig beseitigten Phantom der großen liberalen Partei, eine positive Lösung der Unfallversicherung zu bieten. Der von ihnen vorgelegte Gesetzentwurf zeigte aber, obwohl daran sich damals hochverständige Nationalliberale beteiligt hatten, die völlige legislatorische Unfruchtbarkheit dieser Richtung auf socialpolitischem Gebiete. Der Gesetzentwurf ließ die beiden praktisch wichtigsten und zugleich schwierigsten Fragen, wie dem Versicherungspflichtigen die Möglichkeit geboten werde, seiner Pflicht zu genügen, ohne sich mit gebundenen Händen den Actiengesellschaften zu überantworten und wie die erforderliche Sicherung für die von diesen zu zahlenden Renten geschaffen werden könne, ohne die für den Privatbetrieb erforderliche Bewegungsfreiheit einzuzwingen, einfach ungeloöst und war deshalb praktisch völlig unverwertbar. Man bereitete ihm durch Verweisung an eine Commission ein Begräbnis 2. Klasse und Niemand hat je wieder daran gedacht, bei den

späteren Erörterungen über die Unfallversicherung auf denselben zurückzukommen. Jetzt, wo die nationalliberalen Kräfte fehlen, welchen damals das verhältnismäßig Beste an dem Entwurfe zu danken war, sind, so schreiben die „B. Pol. Nachr.“, die Aussichten auf positive gesetzgeberische Leistungen der Deutschfreisinnigen vollends auf den Nullpunkt herabgesunken. In dem Bewußtsein der legislatorischen Impotenz auf dem Gebiete der positiven Socialpolitik ist denn wohl auch die Ursache der in der Wahlbewegung von deutschfreisinnigen Führern, u. A. von Herrn von Bunsen in Hirschberg, aufgestellten Behauptung zu suchen, daß die Alters- und Invalidenversorgung undurchführbar sei. Aus solchen Ausserungen erhellt, daß die arbeitenden Klassen der Bevölkerung von den Linksliberalen in Bezug auf die Beseitigung der Folgen der Arbeitsunfähigkeit genan ebenso wenig zu erwarten haben, wie in Bezug auf die Vermehrung und Verbesserung der Arbeitsgelegenheit und des Arbeitsverdienstes durch eine kräftige Wirtschafts- und Colonialpolitik.

— In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika fanden am Dienstag die Wahlmännerwahlen für die im nächsten Jahre stattfindende Präsidentenwahl statt. Ein Urteil über den Ausfall derselben kann man sich nicht bilden, weil die Angaben zu widersprechend lauten und jede Partei sich den Sieg zuschreibt. Die Wahl des Demokraten Cleveland soll mehr Chancen haben, als die Blaine's, doch scheinen die Demokraten zu früh gejubelt zu haben. Im Staate New-York hat der republikanische Kandidat nun doch noch eine Majorität von 5000 Stimmen erhalten, und es kommt nun nur noch darauf an, wie Indiana wählt, denn diese beiden Staaten geben den Ausschlag.

China.
Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Shanghai von heute wären die erneuten Versuche, in den zwischen China und Frankreich bestehenden Differenzen zu einer friedlichen Verständigung zu gelangen, als gescheitert zu betrachten.

Locales und Provinzielles.

* Einer wie großen Liebe und Unabhängigkeit sich der so früh entschloßene Fabrikbesitzer, Herr Stark, zu erfreuen hatte, wurde gestern Abend auss Deutlichkeit bewiesen. Halten es sich die Beamten und Arbeiter der vom Dahingeschiedenen geleiteten Fabrik nicht nehmen lassen, die sterblichen Überreste ihres Chefs am Dienstag mit Fackelbeleuchtung vom Bahnhofe nach dem Trauerhause zu geleiten und am Mittwoch Abend durch Vorträge des Maschinenbauer-Gesangvereins ihrem Leid Ausdruck zu geben, so hatten sich gestern Nachmittag nicht nur diese, sondern auch zahlreiche Freunde und Bekannte in der mit frischem Grün reichgeschmückten Halle der Maschinenwerkstatt eingefunden, um dem theuern Todten das letzte Geleit zu geben. Nachdem Herr Pastor Schenk an dem herrlich geschmückten Sarge eine ergreifende Trauerrede gehalten, ordnete sich unter dem Gesange der hiesigen Männergesangvereine der imposante Trauzeug, welcher unter dem Geläut der Glocken durch die mit vielen Menschen besetzten

Alles war still. Mein ganzes Nervensystem war an jenem Abend so in Aufrregung, all meine Gedanken konzentrierten sich dermaßen auf unser kühnes Vorhaben, daß ich das Buntstiftliegende, meine unmittelbare Umgebung, fast nicht beachtete. So kann ich es mir wenigstens nur erklären, daß ich — dem Mutter Natur durchaus nicht die nötige Schlauheit versagte — damals so viel thörichte Dinge tat. Das Allerunklugste davon war, die Thür nicht wieder zu schließen, wie ich es hätte thun müssen, sondern ein Licht zu nehmen und hineinzugehen.

In dem Zimmer mochte ich eine höchst seltsame Entdeckung.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Eine Tasse Kaffee.

Es war kein Teppich darin. Auf dem Fußboden befanden sich eine Menge Hobelspäne und Ziegelsteine. Unter denselben, auf einem schmalen Tisch, lag ein sonderbarer Gegenstand. Ich wollte meinen Augen kaum trauen, als ich ihn sah.

Ich näherte mich und zog das Tuch weg, welches seine Gestalt kaum verbarg; ich hatte mich nicht getäuscht. Es war ein Sarg, auf dem Deckel desselben befand sich eine Tafel mit folgender Inschrift:

Pierre de la Roche St. Amand.

XXIII Jahre alt.

Ich fuhr erschrocken zurück. Das Begräbnis hatte also noch nicht stattgefunden. Hier lag die Leiche. Ich war getäuscht worden. Daher vermutlich die schon an der Porte cochère. Bitte, las uns nicht mehr

Verlegenheit der Gräfin. Sie hätte klüger gehandelt, wenn sie mir den wahren Sachverhalt mittheilte.

Ich verließ das unheimliche Zimmer und schloß die Thür. Ihr Missbrauch kränkte mich tief. Nichts ist gefährlicher, als unangebrachte Vorsicht. Mit dem Gesicht unbekannt, ging ich in das Gemach, wie leicht konnte ich dort einen der Leute treffen, die ich zu vermeiden wünschte.

Während ich noch so überlegte, kam die Gräfin von St. Alyre. Sie sah meinem Gesichte sogleich an, daß ich in dem Zimmer gewesen war, denn sie blickte schüchtern nach der Thür.

„Hast Du etwas gesehen — etwas, was Dich beunruhigt, theurer Richard? Hast Du dies Zimmer verlassen?“

Ich antwortete sogleich „ja“ und erzählte ihr, was geschehen.

„Ich wollte Dich nicht unnütz besorgt machen. Es ist auch so schrecklich und widerwärtig, davon zu reden. Ja, Du hast Recht, die Leiche ist dort, doch der Graf verließ das Schloß eine Viertelstunde, bevor ich das rothe Licht anzündete und mich auf Dein Kommen vorbereitete. Der Graf war kaum abgefahrene, als die Leiche anlangte. Er wollte die Leute auf dem Père la Chaise nicht warten lassen und eilte daher voran. Er bestimmte, daß der Sarg nachgeschickt werden sollte, denn das Begräbnis muß aus verschiedenen Gründen heute Nacht stattfinden. Die Leiche wird sogleich wegtransportiert, und dann sind wir frei und unsere wilde, glückliche Flucht kann beginnen. Der Wagen steht

an die schreckliche Leiche denken, fügte sie mit einem Schauer hinzu, der sie nur noch reizender mache.

(Fortsetzung f.)

— [Williger als um sonst.] In den Laden eines Händlers in Herrenzügen in Philadelphia, Pa., Namens Isaac, wurde vor einiger Zeit zur Nachtzeit ein Einbruch verübt. Als Isaac von einem Bekannten gefragt wurde, ob die Einbrecher viel Ware gestohlen, entgegnete er, nein, dieselben hätten nichts mitgenommen. Der Fragesteller drückte darüber seine Bewunderung aus und meinte, wahrscheinlich seien die Spitzbuben verschreckt. „Wie heißt, verschreckt,“ erwiderte Isaac. „Certainly find sie verschreckt.“ Haben die Ganzen Maure gekriegt, as se haben gesehen de billigen Preise, wo find angemerkt auf de Kleider. Osse brauchen se zu stehlen, wo se's können haben billiger, wenn se kommen laufen bei mer.“

— [Humanität.] Instructor: „Im Kriege ist der Soldat ein anderer, das wißt Ihr. Der echte Soldat soll aber auch Menschlichkeit kennen. Was würden Sie, Recruit Schulze, thun, wenn Sie bei einer Vorpostenrecognition plötzlich hinter einer schützenden Mauer zwei feindliche, unbewaffnete Soldaten sähen, die, ohne an einen Nebersall zu denken, dasfischen und etwa aus einer Flasche trinken?“ — Recruit: „Mittrinken!“

Straßen der Stadt sich nach dem Kirchhofe begab, wo selbst sich bald der Hügel wölbt über den sterblichen Überresten eines Mannes, dessen seine Untergebenen stets als väterlichen Verathers gedenken werden und dessen Andenken in allen Schichten der Gesellschaft stets in Ehren bleiben wird.

* Der heutige "Bote" wirft den Conservativen „Gesetzesverachtung“ vor und macht einen sehr feinen Unterschied zwischen „denunciren“ im „politischen“ und „unpolitischen“ Sinne. Es zeigt allerdings von ganz besonderer Achtung der Gesetze, wenn in dem hiesigen Freisinnlerorgan von gestern eine Erklärung enthalten ist, in welcher von einer durch die hiesige Strafkammer verurtheilten Frau behauptet wird, sie sei bei Vollzug einer Urkundensäufschung in dem Glauben gewesen, eine strafbare Handlung überhaupt nicht zu begehen. Da haben also die Herren Richter wohl der Frau Unrecht gethan? Ebenso wie dem „berühmten“ ehemaligen fortschritten Abgeordneten Richter-Mühlradt, da der selbe noch dem heutigen Boten nur „angeblich“ eine Majestätsbeleidigung begangen hat und demgemäß seine Strafe jetzt unbeschädigt abführt! Freilich um die Aussage des verurtheilten Fortschritters über seine Strafthat citiren zu können (Federmann weiß, was man auf die Unschuldsbeteuerungen von Gefangenen gewöhnlich giebt!) bringt der „Bote“ sogar eine Gerichtsverhandlung, durch welche bewiesen wird, daß Pastor Lemme die Majestätsbeleidigung nicht denuncirt hat und durch welche daher auch der „Boten“-Leitartikel vom 15. Juli c. „Gegen die Denuncianten“ als gemeine Verleumündung gegen den Herrn Pastor gekennzeichnet wird. So schlägt der „Bote“ sich stets mit seinen eigenen Waffen und Federmann weiß ganz genau, was er von der „Achtung der Gesetze“ auf jener Seite zu halten hat.

* „Wer sich entschuldigt, klagt sich an“, sagt ein bekanntes Sprichwort. Wir halten in unserer Donnerstagsnummer in Bezug auf die Löwenberger Agitationen von „bezahlten“ Rednern gesprochen und sogleich kommt der „Boten“-Redakteur mit der Erklärung, daß er auch nicht einen Pfennig für seine Agitation erhält. Wer hat denn überhaupt das behauptet? Wir sind vollständig überzeugt, daß gewisse Leute nur „zum größeren Lobe Halberstadts und Dirichlets“ Urlaub genommen haben und daß es nur sehr neugierig war, wenn in der letzten Sitzung des Bürgervereins die Frage sich im Fragelosten befand: „Was besteht für eine Neinlichkeit zwischen einem Zeitungsredakteur und einem Rundreisen machenden Stimmenjäger en gros?“

* [Landwirthschaftlicher Verein im Riesen gebirge.] Um 2½ Uhr eröffnete der Herr Vorsitzende, Oberamtmann Vängner, die mäßig besuchte Sitzung, indem er nach Verlesung des Protocolls der letzten, am 5. Juni c. stattgefundenen Sitzung die eingegangenen Sachen mitteilte. Ein vorhandener patentirter Getreidekeimapparat wurde erklärt und verschiedene literarische Eingänge mitgetheilt. Herr Arndt-Lomitz spricht darauf über ein im „Boten“ enthaltenes Referat, betr. die Besprechung der landwirthschaftlichen und Eisenbahn-Arbeiterfrage im Verein und stellt den Antrag, in Zukunft den Vertretern der Localpresse nur dann Zutritt zu den Vereinsitzungen zu gestatten, wenn sie sich verpflichten, die Vereinsangelegenheiten wohlwollend zu besprechen und nicht zu politischen Zwecken zu missbrauchen. Herr Siegert bringt den betreffenden Artikel zur Verlesung, welcher Entrüstung und Gelächter hervorruft. Der Herr Vorsitzende bezeichnet den Artikel als Insamie, weist derartige Unterstellungen mit energischen Worten zurück, zeigt, wie die Eisenbahnarbeiterfrage in der That liege und weist auf die segensreichen Bestrebungen des Vereins hin. Sollen in Zukunft wieder die Referate missbraucht werden,

so würde die Offenheit der Sitzungen ausgeschlossen werden. — In die Tagesordnung eintretend, referirt Herr Sabarth-Riemendorf über Anwendung seiner landwirthschaftlichen Maschinen im abgelaufenen Jahre, indem er seine günstigen Erfahrungen mit der Mähemaschine, dem Universalspül, der Säemaschine, dem Kartoffelausheber, der Dreschmaschine etc. mittheilt. An den lehrreichen Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, welche besonders den großen Vortheil der Kartoffelaushebemaschine betont. — Herr Arndt-Lomitz spricht darauf über die Erfahrungen bei der im Jahre 1883 eingeführten Körordnung und macht verschiedene Vorschläge zur praktischen Durchführung derselben. Zu der Sache sprechen noch die Herren Vängner, von Küster etc. und werden die verschiedenen Erfahrungen ausgetauscht. — Der dritte Punkt der Tagesordnung: „Unsere Ernteargebnisse“ wird auf die nächste Sitzung vertagt und um 4½ Uhr die Sitzung geschlossen.

* Aus der verschlossenen Kammer eines Hauses in der Wilhelmstraße wurde am Mittwoch ein Oberbett und zwei Kopfkissen entwendet, nachdem die Haspe und das Schloß gewaltsam entfernt worden waren. Die Inlette sind beim Oberbett blau-weiß und bei den Kopfkissen roth-weiß gestreift und noch ganz neu. Da der Verlust in Höhe von ca. 30 Mk. arme, arbeitsame Leute betrifft, wäre es wohl zu wünschen, daß die Recherchen der Polizei nach dem Diebe Erfolg hätten!

Zum Kgl. Commissarius für die schlesische Provinzial-Synode ist Herr Consistorial-Präsident Dr. Stolzmann in Breslau ernannt worden.

— Am Schullehrer-Seminar zu Liegnitz ist der Hilfslehrer Frenzel von der Präparanden-Anstalt zu Schmiedeberg als Hilfslehrer angestellt worden.

— Der Königl. Kreis-Steuer-Einnehmer Herr Wohlgemuth zu Rothenburg O.-L. ist zum Rechnungsgrath ernannt worden.

— Für die Prüfungen der Rectoren und Mittelschullehrer für das Jahr 1885 sind nachstehende Termine in Breslau angezeigt worden: den 18., 19., 20. und 21. Mai, sowie den 26., 27., 28. und 29. October Prüfung der Mittelschullehrer, den 22. und 23. Mai, sowie den 30. und 31. October Prüfung für Rectoren.

— Bis Ende December c. können Freiwillige in die Unteroffizier-Schulen zu Potsdam, Biebrich und Marienwerder noch eingestellt werden. Junge Leute im Alter von 17—20 Jahren, welche in genannte Unteroffizier-Schulen eingestellt zu werden wünschen, haben sich bei den betr. Bezirks-Commandos zu melden.

— Wie der „Baier. Cour.“ hört, sollen zur Zeit in Bayern sich gegen 400 Brauer wegen der Anwendung von Zusätzen bei der Bierbereitung in Untersuchung befinden.

Schreiberhau. Hier werden jetzt 7 neue Villen erbaut und eine derselben, deren Erbauer Herr Restaurateur Merger auf dem Hakenfall ist, liegt dicht an dem neu gebauten Hotel Weißbachhof und ist bereits von dem Gesperre gefrönt.

? Goldberg. Am 5. November von früh 1/10 Uhr bis Nachmittag 2 Uhr wurde im Saale zum „Schwarzen Adler“ hierfür unter Vorstieg des Königl. Kreis-Schulinspectors, Pastor Meissner-Modelspon, die Herbst-Conferenz der Schulinspektion Goldberg abgehalten. Es nahmen 10 Schulinspectoren an der Versammlung Theil, welche, außer durch das Gebet des Vorstehenden, durch den B. Klein'schen Männerchor: „Ich danke dem Herrn“, welchen die Conferenzgenossen unter Leitung des Cantor Böckel sangen, eröffnet wurde. Nach den Berichten der drei Leiter der Districtsconferenzen (Super. Fiedler, Pastor Schiller, Pastor Peiser) und Verleistung des Protocolls der Frühjahrs-Conferenz durch Hauptlehrer Binkert als ständigen Schriftführer, hielt der Präses eine erweckliche Ansprache über die Schriftstelle: „Die Frucht des Geistes ist Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit!“ Nun folgten die Lehrproben, deren eine Cantor Kardeggv. Probsthain mit Schülern der 1. Knabenklasse über „die Dampfmaschine“ hielt und die andere Lehrer Friedrich Seifers-

dorf über „den Kaffebaum“ mit Knaben der 3. Klasse. An beide Sectionen schloß sich eine Debatte und nach derselben las Cantor Grosser-Alzenau seine Bearbeitung des Themas: „Über die Gesundheitspflege in den Schulen.“ Die von ihm aufgestellten Thesen lamen zur Annahme. Noch las Lehrer Schwarz-Goldberg eine Arbeit über zusammenstellende und prüfende Fragen, erläutert an mehreren Beispielen, vor. Nach Erledigung der Lehrer, Bibliotheks- und der Poststiftung-Angelegenheiten wurde die Conferenz mit Gesang und Gebet geschlossen. — Es stellt sich immer mehr heraus, daß das hiesige Bahnhofgebäude zu klein angelegt ist, und bereits ist eine Commission beauftragt, Beseitigung dieses Zustandes zur Stelle gewesen.

Siegersdorf, 4. Novbr. Gestern zwischen 5 und 6 Uhr Morgens explodierte in der Spiritusbrennerei des hiesigen Dominiums die sogenannte Butterblase mit furchtbarer Detonation. Der Luftdruck war ein so colossaler, daß das Gewölbe der Brennerei einstürzte und der darüber liegende Balken wie ein Streichholz geknickt worden ist. Die Fenster sind natürlich sämtlich zerschlagen. Glücklicherweise sind die in der Brennerei beschäftigten Leute unbeschädigt geblieben, obwohl die Lampen erloschen waren und ein Regen von Steinen und Gemüll herniedergeschüttet. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt.

Gründerg. Unsere Weinlese ist nun beendet und man kann jetzt das Facit der Ernte ziehen. Dasselbe entspricht nach der Seite der Güte nicht den Erwartungen, welche vielseitig gehabt wurden. Besser zu schiedengestellt ist der Product von der Menge: doch muß auch in dieser Beziehung gesagt werden, daß sich große Verschiedenheiten zeigten.

Görlitz. Der hiesige „Verein zur Fürsorge für aus Strafanstalten Entlassene“ hat mit Hilfe des Synodal-Vereins vor ungefähr einem halben Jahre hierorts ein Asyl für weibliche Entlassene gegründet. Die hierbei gemachten Erfahrungen bewegen den Verein, jetzt auch der Errichtung eines solchen Asyls für die männlichen Entlassenen näher zu treten. — In Rauscha, hiesigen Kreises, gerieten dieser Tage in der Löweschen Glashütte die Arbeiter K. und H. wegen einer Kleinigkeit in Streit. Da nahm K. plötzlich eine 10 Pfund schwere glühende Eisenstange und versetzte dem H. mit derselben mehrere Schläge auf den Kopf, so daß er sofort bewußtlos zusammenstürzte. Der alsbald herzuholte Arzt constatirte, daß die Verwundung lebensgefährlich sei. Der rohe Angreifer, der alsbald nach der That die Flucht ergriffen hatte, ist bereits festgenommen und in das Görlitzer Gefängniß eingeliefert worden.

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

Leipzig, 6. November.

40,000 Mk. Nr. 4828	15,000 Mk. Nr. 85463
5000 Mark Nr. 17830	26895 32678 3000 Mark
Mr. 54297 2386	27790 58770 18781 55530 90692
87738 66313	41861 50636 19374 55982 33340
81179 80212	90057 64989 87564 74808 33279
4179 98560	84915 16368 38275 36332 97711
29857 12570	77287 39905 86657 84251 2104
87305 62403	4487 79873 20928 59383 16911
78242 52166	11979 68225 55109 97895.

Preußische Lotterie.

Berlin, den 6. Novbr. 1884.

Bei der heute beendeten Ziehung der 2. Klasse 171. preußischen Klassen-Lotterie fielen: 1. Gewinn zu 12,000 Mk. auf Nr. 41349. 2. Gewinn zu 6000 Mk. auf Nr. 61494 90436. 1. Gewinn zu 1800 Mk. auf Nr. 24928. Die Ziehung der 3. Klasse beginnt am 9. Decbr. 1884.

Letzte Nachrichten.

Elberfeld, 6. November. In der heute abgehaltenen Stichwahl siegte Horn (Sociald.) mit 17,254 Stimmen gegen Dr. Fabri (Reichsp.). auf welchen sich 11,443 Stimmen vereinigten. — Der Vorstand der Freisinnler-Partei hatte es abgelehnt, den Conservativen gegen die Socialdemokraten zu unterstützen.

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke.

Größte Auswahl. 2569 Billigste Preise. Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl.

Görzer Maronen, pro Pf. 30 Pf. Echte Teltower Nübchen, pro Pfund 20 Pf.

empfiehlt Johannes Hahn.

Erste Lausitzer Del-Fabrik in Lauban faust jedes Quantum Del, Schmieröl und Gasöl-Barrels und bittet um preiswerte Offeren.

3294



Für Brillenbedürftige.

Jeden Donnerstag im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu Hirschberg.

Heinze, Optikus.

Warmbrunn.



2103



Den! Patent-Schieberwaage. Den!

Die einzige existirende Waage, die ohne Gewicht von 1 Gramm bis 10 Kilo genau wiegt, was bei Federwaagen unmöglich, also unschätzbar für Magazine, Comptoirs und Haushaltungen. Zu haben bei Herren Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. Nr. 1 u. 2. — 15184

Den am 4. d. Mts. nach langen Leiden zu Görbersdorf erfolgten sanften Tod unsres heiligeliebten Sohnes, Bruders, Enkels, Schwagers, Neffen, des Referendarius

Bernhard Hesse,

zeige ich im Namen aller Trauernden, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.

3299

Dr. Hesse,

Geheimer Kirchenrat in Weimar.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Södrich, Kreis Hirschberg — Band I, Blatt 39 — auf den Namen der verehelichten Müllermeister Strauß, Marie, geborenen Schmidt, eingetragene, zu Södrich belegene Grundstück

am 7. Januar 1885,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an der Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. II, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 5 Ar 90 □-Mtr. zur Grundsteuer nicht veranlagt, dagegen mit 60 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II, während der Dienststunden, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Erheilung des Zuschlags wird

am 9. Januar 1885,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. II, verkündet werden.

Schmiedeberg, den 30. October 1884.

Königliches Amtsgericht II.

Holz=Verkauf.

Dienstag den 11. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Scholz's Hofhof hier selbst aus dem Forstrevier Seifersdau und den Forstorten: Geiersberg, Schochhübel und Martinsrand

1204 Stück weich Langbauholz,
600 = = Klöher,
406 = = Astholz,
138 = = Stangen,
24 Rmtr. hartes Brennholz,
275 = weiches dto. und
31,9 Hdrt. = Alstreifig
öffentl. meistbietend verkauft werden.
Petersdorf, den 5. November 1884. 3281

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.

[Nr. 1295.]

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Amerika
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Act.-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Ankunft und Ueberfahrt-Berträge bei:
Ed. Baerwaldt
in Hirschberg i. Schl.

Scillitin-Latwerge

von B. A. Otto

seit Jahren vorzüglich bewährtes, garantirt wirksames, für Haustiere ungefährliches Mittel zur Vertilgung von

Ratten und Mäusen

Giftschein nicht erforderlich.

Zu haben à Dose 1 Mk. in der Droguen-

Handlung von

Victor Müller,
Hirschberg am Burgthurm.

(à Pfund 30 Pf.)

besten weißen Farin,

bei 5 Pfund 29 Pf.

offerirt Chr. Gottfr. Kosche.

Kaffees,

roh und geröstet, in reichhaltigster Auswahl und zu denkbar billigsten Preisen, empfiehlt

3244

Johannes Hahn.

Verein ehemaliger 47er.

Haupt-Mendezous am 9. d. Mts., 3 Uhr Nachm., im alten Schießhaus, Hirschberg. Berichterstattung über den letzten General-Appell in Görslitz sc.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswochen des Herrn Pastor Schenck vom 9. bis 15. November. — Am 22. Sonntag nach 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenck. — Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhaus: Herr Pastor prim. Finster.

Lauterbach. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh

9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenck.

Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im

Armenhaus: Herr Pastor prim. Finster.

Um meiner geschätzten Kundschaft den Einkauf für die in Aussicht zu nehmenden Festgaben frühzeitig beschaffen zu können, eröffne ich mit heutigem Tage einen großen

Weihnachts-Ausverkauf.

Derselbe umfasst sämmtliche Artikel des großen Lagers, und empfiehlt außer den Haute-Nouveautés in Kleiderstoffen, große Massen-Auswahl schöner gebiegener und verschiedenartiger Stoffe für den täglichen Hausbedarf.

Ferner: Federwärbs, Wolldicks, Flanelle, Damen-Tüche, Barchende, Hosenzunge, Hemdennessel, Schürzen, Unterröcke, Cochenez sc., die sich besonders für Festgaben eignen, zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Das Confections-Lager in Dolmans, Pellerinnen-Mäntel, ganz- und halbansiegenden Paletots, Jaquettes sc. bietet eine sehr große Auswahl!

Von den zum Ausverkauf gestellten Artikeln sind speziell Mode-Stoffe, die bis zum Fest geräumt werden müssen. Um dies zu ermöglichen, gewähre ich bei Baarzahlung außer dem üblichen Rabatt hierauf noch einen Extra-Rabatt von

3° o.

Carl Henning, Bahnhofstr. 9.

Verkaufe, um damit zu räumen,

3296

zu ganz spottbilligen Preisen

Kleiderzunge, Flanelle, Rockzunge, Barchende und Futterzachen.

Langstraße, Oscar Roth, Langstraße, dicht neben der Apotheke.

Hôtel weisses Ross.

Sonnabend den 8. November c.

3302

Kirmes mit Tanzmusik,

C. Stolzenberg.

Heut, Sonnabend, lädt zur

Kirmes-Feier

3308

ergebenst ein

Carl Kuhnt, im Rathauskeller.

Für div. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Kindler's Hôtel in Jannowitz.

Große Kirmes,

Sonntag den 9. und Montag den 10. November, wo zu ganz ergebenst einladet

A. Kindler.

3300 Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

Stadttheater in Hirschberg.

Sonntag den 9. November 1884: 3304

Der Raub der Sabinerinnen.

Hente 3295

Schweinischlachten.

Frih: Wellfleisch, Wellwurst,

Abends: Wurstabendbrot.

Es lädt ergebenst ein

Th. Schnura.

Tietze's Hôtel, Hermsdorf u. sc.

Sonntag den 9. Novbr. c.: 3291

Zur Kirmes,

Concert und Tanz.

Anfang 3½ Uhr Nachmittags.

z. h. Qu. 3307

Mont. 10. 11. h. 6. J. I.

Mohaupt's Restaurant.

Heute, Sonnabend:

Gänse-Braten,

Karpfen und Hecht.

Sonntag den 9. d. Mts. lädt zur

3299

Kirmes,

Donnerstag den 13. d. Mts. zum

Kirmes-Ball,

Sonntag den 16. d. Mts. zur

Nachkirmes

3300

ergebenst ein W. Bräuer in Buchwald.

Hedwigsbäder.

Bon jetzt ab jeden

Freitag, Sonnabend u. Sonntag

geöffnet.